

Liebe Teilnehmende der Demo

Mein Name ist Jörg Schmidt-Rohr und ich stehe hier als ein aktiver aus dem Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung. Ich möchte ein paar Anmerkungen zu den sozialen Forderungen und der aktuellen sozialen Lage machen.

Noch zum Heidelberger Bündnis. Es ist ein Zusammenschluss von 53 Organisationen hier in der Stadt. Es sind fast alle in Heidelberg aktiven Vereine und Verbände vertreten. Das reicht von den großen Wohlfahrtsverbänden wie z.B. Caritas und AWO oder dem DGB bis kleineren Vereinen wie die Aids Hilfe oder Vincent.

Das Bündnis fördert die Zusammenarbeit und Vernetzung der Mitglieder um zielgerichteter zu helfen und versteht sich als Lobby für arme und/oder ausgegrenzte Menschen. Einmal im Jahr um den Weltarmutstag am 17. Okt machen wir eine Aktionswoche mit vielen Veranstaltungen.

Wir sehen die Bekämpfung von Armut – hier und weltweit – durchaus im Zusammenhang mit der Entwicklung von Nachhaltigkeit oder dem Kampf für Klimaschutz. Schon in den von der UNO als strukturelle Ziele beschlossenen SDG s, den Sustainable Development Goals, werden die Themen zusammen gedacht. Sie bedingen sich auch gegenseitig, den gerade arme Menschen baden die Konsequenzen des Klimawandels aus. Sie leiden mehr darunter, sind aber weniger Verursacher, da sie einen deutlich geringeren Fußabdruck haben. Das gilt im globalen Zusammenhang, aber eben auch vor Ort in der Stadt, in der wir leben.

Wer kein Geld hat, fliegt eben nicht oder selten und wer kein Auto hat und auf die Bahn angewiesen ist, leidet vielleicht unter dem schlechten Nahverkehr, aber hat eben nicht die fürs Klima schlechte Alternative des PKW.

Konkret zu Heidelberg und unseren Forderungen und Wünschen an den alten oder die neue OB.

Zuerst geht es einmal um die aktuelle Situation, die für viele schwierig ist. Es kommen da einige Dinge zusammen- die viel zu geringen Sätze der Grundsicherung, die massiven Preissteigerungen für Energie (Strom muss aus dem Regelsatz bezahlt werden), die starke Steigerung der Lebensmittelpreise. All dies macht Angst, auch vor kalten Wohnungen, neuen Schulden, dass es eben einfach nicht reicht.

Vieles wie die in unseren Augen viel zu niedrigen Regelsätze der Grundsicherung sind Bundesangelegenheit. Ich möchte hier auch nicht die unsägliche Diskussion über das kleine Verbesserungsschrittchen Bürgergeld vertiefen.

Aber es kann eben auch was vor Ort passieren. Wir fordern, dass es auch örtliche Hilfen gibt, um über einen zusätzlichen Fonds die schlimmsten Probleme abzumildern. Das wurde gerade in einem städtischen Ausschuss diskutiert, verbal von allen begrüßt, aber erst mal verschoben, bis man weiß, was der Bund macht. Dann ist es vielleicht zu spät.

Und wir halten es auch für notwendig, dass von der ganzen Verwaltung und der/dem künftigen OB und nicht nur im Sozialdezernat gesehen wird, dass gerade kleine soziale Träger wegen der Energiekosten in Schieflage geraten können. Hier muß die soziale Infrastruktur- die sicher auch systemrelevant ist -erhalten bleiben.

Ein weiteres Thema, das uns seit Jahren umtreibt betrifft den Mangel an Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen in der Stadt. Die meisten finden nichts und viele können sich Heidelberg nicht mehr leisten. Sie ziehen ins Umland und müssen lange, oft teure Wege mit dem nicht ausreichend ausgebauten Nahverkehr auf sich nehmen und pendeln. Das verändert auch die

Sozialstruktur in dieser Stadt. Heidelberg darf nicht nur eine Stadt für Menschen mit einem guten bis sehr guten Einkommen sein.

In den letzten Jahren war der neu geschaffene Wohnraum in Heidelberg wie z.B. die Bahnstadt einfach sehr teuer, zu teuer für Menschen mit geringem Einkommen oder kleinen Renten oder Grundsicherung. In der Südstadt gibt es jetzt einige günstigere Wohnungen, aber das reicht natürlich nicht. Da braucht es eine grundlegende andere Wohnungspolitik, welche wir von dem/der neuen Oberbürgermeister/in erwarten. Die nächste Chance PHV sollte man nicht wieder vergeigen.

Neben den konkreten Bedingungen für arme Menschen muß es auch eine konkrete Planung mit Zielvorgaben für den sozialen Bereich geben. HD soll nicht nur CO 2 neutral sondern auch armutsfest werden. Bisher liegt das Augenmerk zu wenig auf dem Thema und außer der Bestandsaufnahme beim Bericht zur sozialen Lage wird zu wenig langfristig und strategisch in die Soziale Infrastruktur investiert.

Mehr Familien/Stadtteilzentren, mehr Prävention und Investition in chancengleiche Bildung, bekanntere und besser finanzierte Beratungsangebote, mehr soziale Beschäftigung- man müßte vieles tun um Armut zu beseitigen.

Das erste Ziel bei den SDG ist genau dieses und im Prozess der Gestaltung des neuen Stadtentwicklungskonzeptes, der jetzt losgeht, muß das berücksichtigt werden. Und es kann nur gelingen, wenn es ein Anliegen der der Stadtspitze ist.

Dazu gehört auch das Thema Inklusion, welches nicht nur ein Thema für Menschen mit einer Beeinträchtigung ist, sondern ein umfassendes Konzept für eine ganze Stadtgesellschaft. Es bedeutet, dass eben alle am gesamten Leben der Stadtgesellschaft teilnehmen können. Alle Ebenen und Strukturen eben für alle offen sind. Das fängt bei der Barrierefreiheit an und endet noch lange nicht bei einer diversen Lebenswelt für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung. Das umfaßt alle Bereiche und eben alle Menschen, bei denen es, aus welchen Gründen auch immer, eine Tendenz zur Ausgrenzung gibt. Wir arbeiten als Bündnis gegen alle Formen der Ausgrenzung, aber das ist ein langer und steiniger Weg. Ein Oberbürgermeister/eine Oberbürgermeisterin, die das im Alltag vertreten und mit daran arbeiten sind dafür notwendig.

Heidelberg ist eine relativ reiche Stadt und kann sich vieles leisten, warum nicht auch eine bessere Sozialpolitik. Der Gemeinderat geht da bei vielem mit, aber es bedarf auch der Initiativen aus der Verwaltung und von deren Spitze.

Das erhoffen und wünschen wir uns von der/ dem neuen Oberbürgermeister/in.

Jörg Schmidt-Rohr